



**Geschäftsstelle der Synode**

Drucksache

**III h / 1**

3. Tagung der 11. Synode  
der Evangelischen Kirche in Deutschland  
vom 7. bis 10. November 2010  
in Hannover

# **B E R I C H T**

über

den Reformprozess  
„Kirche im Aufbruch“

Oktober 2009 bis November 2010

Im Auftrag des Rates  
vorgelegt vom Kirchenamt der EKD



## Inhaltsverzeichnis

1.	Die Zukunftswerkstatt Kassel 2009 als Zäsur im Reformprozess .....	1
2.	Zwischenergebnis der Arbeit an den bisherigen Leitthemen .....	1
2.1	Qualität (besonders in Gottesdienst und Kasualien).....	1
2.2	Mission .....	1
2.3	Leitung und Führung .....	1
3.	Zentren im Reformprozess und Beiräte .....	2
3.1	Zentrum für Qualitätsentwicklung im Gottesdienst.....	2
3.2	Zentrum für evangelische Predigtkultur.....	2
3.3	Zentrum Mission in der Region .....	3
4.	Steuerungsgruppe .....	4
5.	Verbundene Projekte .....	4
5.1	<a href="http://www.geistreich.de">www.geistreich.de</a> .....	4
5.2	„Erwachsen glauben“ .....	5
5.3	Elite.....	5
5.4	Forschungsprojekt „Gemeinde auf Zeit“ – Wahrnehmung, Deutung, Umgang.....	6
6.	Weitere Themen im Reformprozess .....	6
6.1	Seelsorge – Muttersprache der Kirche.....	6
6.2	Ökumene .....	7
7.	Hefte zum Jahresthema.....	7
8.	Profilierung des Reformationstages – 31. Oktober.....	7
8.1	Reformationstagsheft 2010: Kirche im Aufbruch – auch weltweit .....	7
8.2	Martin-Luther-Medaille und Empfang am Reformationstag .....	8
9.	Neue inhaltliche Schwerpunkte .....	8
9.1	Kirche in der Fläche .....	8
10.	Personalsituation im Projektbüro .....	9



## **1. DIE ZUKUNFTSWERKSTATT KASSEL 2009 ALS ZÄSUR IM REFORMPROZESS**

Die Zukunftswerkstatt, die vom 24. bis 26. September in Kassel stattgefunden hat, stellt eine Zäsur im Reformprozess dar.<sup>1</sup> Erstens ist die Arbeit an zwei der drei Leitthemen im Reformprozess auf die neu gegründeten Zentren übergegangen. Zweitens sind mit dem Ende der Ratsperiode auch die Steuerungsgruppe aufgelöst und das Projektbüro Reformprozess personell stark reduziert worden. Drittens hat sich aus der Zukunftswerkstatt eine Reihe von Anregungen für die weitere Arbeit im Reformprozess ergeben. Erwähnt seien hier nur die „Andachten Anders“, die vielfältigen Anregungen aus den Werkstätten, die „Foren – Initiativen“, die Reformanliegen auf ganz unterschiedlichen Feldern aufnahmen und in konkrete Projekte bzw. Prozesse umgesetzt haben, die Impulse aus dem „Abend ausgezeichneter Ideen“ und der „Galerie guter Praxis“ und die Gespräche, geistlichen Anstöße und Ideen vom „Stationenweg“.

Gut drei Jahre nach dem Erscheinen des Impulspapiers und zweieinhalb Jahre nach dem Zukunftskongress in Wittenberg konnte in Kassel so ein erster Zwischenstand im Reformprozess wahrgenommen werden und zugleich Perspektiven für den weiteren Fortgang eröffnet werden.

## **2. ZWISCHENERGEBNIS DER ARBEIT AN DEN BISHERIGEN LEITTHEMEN**

### **2.1 Qualität (besonders in Gottesdienst und Kasualien)**

Der Begriff der Qualität ist - angestoßen durch den Reformprozess - in der theologischen Diskussion intensiv aufgenommen worden, es fanden unterschiedliche Veranstaltungen zum Thema statt (Workshop des Projektbüros Febr. 2008, VELKD-Konsultation Mai 2009, Eröffnungsveranstaltung des EKD-Zentrums Febr. 2010), zudem starteten in einigen Landeskirchen konkrete Projekte.

Das „Zentrum für die Qualitätsentwicklung im Gottesdienst“ (Hildesheim) regt die weitere theologische Diskussion an, entwickelt Modelle und begleitet Projekte (s.u.). Zugleich ist das „Zentrum für evangelische Predigtkultur“ (Wittenberg) ein zweiter institutioneller Standort auf EKD-Ebene für die Pflege gottesdienstlicher Qualität (s.u.).

### **2.2 Mission**

Mission fungiert gegenwärtig als ein zentraler Leitbegriff in kirchlichen und theologischen Diskursen. Im Rahmen des Reformprozesses ist das Bemühen um eine deutliche missionarische Wendung nach außen gestärkt und nachhaltig unterstützt worden (vgl. etwa die durch den Reformprozess angeregten Tauffeste, die Studie „Wachsen gegen den Trend“ oder die Konversionsstudie des IEEG).

Exemplarisch für den Prozess sind hier das gemeinsame Projekt „Erwachsen glauben“ von AMD und EKD zu nennen, mit dem missionarische Kurse zum Glauben als flächendeckendes Bildungsangebot etabliert werden sollen (s.u.), und die Einrichtung des EKD-Zentrums „Mission in der Region“, das sich speziell der Frage regionaler missionarischer Zusammenarbeit zuwendet (s.u.).

Das Schwerpunktthema der EKD-Synode 2011 führt diesen Impuls fort.

### **2.3 Leitung und Führung**

Mit der Behandlung des Themas unter struktureller bzw. konzeptioneller Perspektive waren sind zwei Arbeitsgruppen auf EKD-Ebene unter dem Vorsitz von Peter Barrenstein beauftragt.

- Im Januar 2010 hat in Heidelberg ein Studientag unter dem Titel „Theologische Klärungen zu strategischen Entscheidungen“ stattgefunden. Dort wurde der zentralen theologischen Frage nachgegangen: Welche Form von Leitung ist dem Wesen und dem Auftrag von Kirche angemessen?

- Es wurde überdies ein theologisches Gutachten bei Prof. em. Dr. Wilfried Härle in Auftrag gegeben. Es soll die wesentlichen Gesichtspunkte der in der Reformation grundlegenden Einsichten entfalten und die Entwicklungslinien von dort aus nachzeichnen, um Empfehlungen für die heutige kirchliche Situation auszusprechen. Deutlich zeichnet sich ab, dass „Geistlich Leiten“ nicht ein Thema neben anderen, sondern ein Querschnittsthema ist.

<sup>1</sup> Alle in dem Bericht genannten Dokumente bzw. Veranstaltungen und weitere Informationen zum Reformprozess sind im Internet dokumentiert unter [www.kirche-im-aufbruch.ekd.de](http://www.kirche-im-aufbruch.ekd.de).

- Die Führungsakademie für Kirche und Diakonie (FAKD) war beauftragt worden, die Angebotslandschaft für den Bereich ‚Führung und Leitung‘ in den Landeskirchen darzustellen. Das Ergebnis war, dass es zwar eine Vielzahl von Angeboten in diesem Bereich gibt, doch die Informationen darüber nur spärlich und oft lediglich für Eingeweihte zugänglich sind. In der ersten Skizze der Landschaft wird deutlich, dass das Erlernen von Führungsinstrumenten und Führungsfähigkeiten in ausreichender Dichte angeboten wird, während aber die EKD-weite Vernetzung und die Verbindung von Theologie und Strategie sich als weiße Flecken in der Angebotslandschaft darstellen.

- Die Leitungsstrukturen und die Wirksamkeit des Führungshandelns sowie verfassungsrechtliche Grundlagen für Führungshandeln werden beispielhaft in zwei Landeskirchen (Westfalen, Kurhessen-Waldeck) entlang ausgewählter Kernprozesse durch externe Kräfte untersucht. Die Qualitätskriterien sind: Klarheit und Transparenz der Ziele, Erkennbarkeit von geistlicher Leitung, Sicherung der Mitwirkung Ehrenamtlicher, Motivierung und Mobilisierung der Mitarbeiterschaft.

Das „Lernen von Anderen“ begleitete ständig das Handeln der Arbeitsgruppen und bewahrte davor, nur immer das besonders wahrzunehmen, was in den eigenen Reihen geschieht und angeboten wird. Festzuhalten ist, dass das Schwerpunktthema „Führen und Leiten“ erfolgreich eingeführt wurde, aber eine Institutionalisierung zur Verbesserung der Situation (z.B.: dadurch, dass das Angebot der Führungsakademie [FAKD] in Berlin durch einen Schwerpunkt „Zentrum für strategisches Handeln in der Kirche“ ergänzt wird) ein Desiderat bleibt. Eine adäquate institutionelle Lösung für den Bedarf an Fortbildung auf EKD-Ebene steht noch aus.

Aus diesem Grund hat der Rat der EKD an Stelle der bisherigen Arbeitsgruppe einen **Beirat für Leitungshandeln in der Evangelischen Kirche** berufen und installiert. Er soll in nächster Zeit folgende Fragen behandeln:

- a) Wie lässt sich das Thema in der evangelischen Kirche insgesamt stärken?
- b) Welche theologischen Fragen sind im Blick auf das Thema weiter zu klären?
- c) Welche Anregungen für konkrete Veränderungen und für die Wahrnehmung der kirchlichen Anliegen könnte die FAKD daraus entnehmen?
- d) Welche kirchlichen und weltlichen Partner können helfen, konkrete Formate zur Stärkung strategischer Urteilsbildung und der Förderung von Führungskompetenz in der Kirche zu entwickeln?

### **3. ZENTREN IM REFORMPROZESS UND BEIRÄTE**

Die Arbeit an den Leitthemen im Reformprozess wird in den drei Zentren fortgeführt. Zielsetzung, Konzeption und Veranstaltungen des Zentrums sind auf den Internetseiten der Zentren ausführlich dokumentiert.

#### **3.1 Zentrum für Qualitätsentwicklung im Gottesdienst**

Das „Zentrum für Qualitätsentwicklung im Gottesdienst“ ist in Hildesheim eingerichtet worden. Leiter ist Pfarrer Dr. Folkert Fendler; als Referent arbeitet Pfarrer Christian Binder. Am 23. und- 24. Febr. fand die Auftaktveranstaltung des Zentrums in Hildesheim statt.

#### **3.2 Zentrum für evangelische Predigtkultur**

Das „Zentrum für evangelische Predigtkultur“ in Wittenberg wird von Pfarrer Dr. Alexander Deeg geleitet, theologischer Referent ist Dr. phil. Dietrich Sagert. Am 19. und 20. Febr. fand die Eröffnungsveranstaltung in Wittenberg statt.

Die Gründungsbeiräte für die beiden Zentren („Zentrum für evangelische Predigtkultur in Wittenberg“ und „Zentrum für Qualitätsentwicklung im Gottesdienst“ in Hildesheim) haben ihre Arbeit mit der Erstellung einer Konzeption für jedes dieser Zentren zum Ende des Jahres 2009 beendet.

An ihre Stelle ist ein **Beirat für Gottesdienstfragen** getreten. Er ist im Februar 2010 vom Rat der Evangelischen Kirche in Deutschland berufen worden. Seine Tätigkeit richtet sich aus konzeptionellen Gründen auf beide Themenbereiche. So begleitet er die Arbeit der beiden Zentren in Hildesheim und in Wittenberg. Ihm gehören an:

Sabine Bäuerle, Leiterin des Zentrums Verkündigung der EKHN, Frankfurt/M.; Sabine Blütchen, Präsidentin der Landessynode der Ev.-Luth. Kirche in Oldenburg; Petra Bosse-Huber, Vizepräsidentin der Evangelischen Kirche im Rheinland, Wuppertal (Vorsitzende); Sylvia Bukowski, Pfarrerin, Wuppertal; OLKR Prof. Dr. Klaus Grünwaldt, theologischer Referent im Landeskirchenamt der Ev.-luth. Landeskirche Hannovers; Prof. Dr. Hanns Kerner, Leiter des Gottesdienstinstituts der ELKB, Nürnberg; Prof. Dr. Michael Meyer-Blanck, Professor für Praktische Theologie, Bonn; Annette Pawelitzki, Frauenwerk Nordelbien, Kiel; Dieter Rammler, Direktor des Predigerseminars der Ev.-Luth. Landeskirche Braunschweig; Dr. Irmgard Schwaetzer, Vorsitzende des Domkirchenkollegiums, Berlin und Hans-Joachim Zobel, Dekan, Müllheim, Breisgau-Hochschwarzwald.

Weiterhin gehören dem Beirat an Dr. Alexander Deeg, Leiter des Zentrums für evangelische Predigtkultur in Wittenberg, und Dr. Folkert Fendler, Leiter des Zentrums für Qualitätsentwicklung im Gottesdienst in Hildesheim sowie OKR Dr. Thorsten Latzel, Kirchenamt der EKD, Hannover, als Geschäftsführer.

Der Beirat für Gottesdienstfragen hatte eine weitere Sitzung am 23. Juni 2010 in Wittenberg. Die nächste Sitzung wird am 23. November 2010 in Hildesheim stattfinden. Schwerpunkte der Arbeit sind u.a. das Gespräch mit wissenschaftlicher Theologie und die Frage nach evangelikalem Gottesdienstverständnis und evangelikaler Verkündigung. Die Frage nach der „Qualität im Gottesdienst“ soll - anhand eines korrigierten und geschärften „Zielfotos“ – weiter entwickelt werden. Für den Bereich „evangelische Predigtkultur“ gibt es Überlegungen zu einer zertifizierten Langzeitfortbildung „Predigt“.

### **3.3 Zentrum Mission in der Region**

Das „**Zentrum Mission in der Region**“ hat zwei Standorte in den Orten Dortmund und Stuttgart. Kooperationspartner ist das „Institut zur Erforschung von Evangelisation und Gemeindeentwicklung“ an der Ernst-Moritz-Arndt-Universität Greifswald (IEEG). Leiter des Zentrums ist Pfarrer Hans-Martin Pompe; als Referentin und Referenten arbeiten am Standort Dortmund Pfarrer Christhard Ebert und Pfarrerin Juliane Kleemann, am Standort Stuttgart Pfarrer Dr. Heinzpeter Hempelmann und Sozialwissenschaftler (M.A.) Daniel Hörsch. In Greifswald unterstützen die Arbeit Pfarrer Dr. Thomas Schlegel und Martin Alex.

Der Gründungsbeirat „Mission in der Region“ hat seine Arbeit mit der Erstellung einer Konzeption für das weitere Vorgehen beendet.

Im Januar hat der von Rat der Evangelischen Kirche in Deutschland berufene **Beirat für missionarische Fragestellungen** seine Arbeit aufgenommen. Er begleitet die Arbeit sowohl im „Zentrum Mission in der Region“ (mit seinen beiden Standorten) als auch am IEEG. Dessen Beirat, der kein offiziell vom Rat der EKD berufenes Gremium gewesen war, sondern eine Art „Freundeskreis“ zur Förderung der Arbeit des IEEG, hat sich mit Gründung des gemeinsamen Beirats aufgelöst. Ihm gehören an:

Beirat: Bischof Dr. Hans-Jürgen Abromeit, Pommersche Ev. Kirche, Greifswald; OKR'in Doris Damke, Evangelische Kirche von Westfalen, Bielefeld; Hans-Georg Filker, Berliner Stadtmission, Berlin; Henri Franck, Präsident der Landessynode der Evangelischen Kirche der Pfalz, Speyer; Ulrike Greim-Haspel, Deutschlandradio Landesstudio, Erfurt; OKR Prof. Dr. Ulrich Heckel, Evangelische Landeskirche in Württemberg, Stuttgart; Martina Helmer-Pham Xuan, Ev.-lutherisches Missionswerk in Niedersachsen, Hermannsburg; Prof. Dr. Michael Herbst, Greifswald; Christiane Köckler-Beuser, Mitglied der Synode der Evang. Kirche im Rheinland, Düsseldorf; Landessuperintendent Dr. Burghard Krause, Osnabrück; Gudrun Lindner, Weissbach; Bischof i.R. Axel Noack, Halle/Saale.

Weiterhin gehören dem Beirat an Pfarrer Hans-Hermann Pompe, Leiter des Zentrums Mission in der Region, Dortmund, sowie OKR Dr. Erhard Berneburg, Kirchenamt der EKD, Hannover, als Geschäftsführer.

Der Beirat für missionarische Fragestellungen hatte eine weitere Sitzung am 24. Juni 2010 in Berlin. Die nächste Sitzung wird am 16. Dezember 2010 in Hannover stattfinden. Am 8. und 9. Juni 2010 hat in Volkenroda unter dem Titel „mehr-wert: Mission in der Region“ eine Starttagung des EKD-Zentrums stattgefunden, an der über 100 Interessierte teilgenommen haben. Eine Dokumentation ist als Heft in der Reihe „Kirche im Aufbruch“ bzw. als epd-Dokumentation erschienen. In der Veranstaltung wurde

sichtbar: Es muss noch weiter daran gearbeitet werden, dass die richtige Zielgruppe für die Fragen um die „Region“ erreicht wird. Thematisch muss noch deutlicher hervortreten, dass es um die Entwicklung kirchlicher Arbeit in der Region geht. Das schließt sowohl sozialwissenschaftliche Betrachtungen (z.B. Milieudifferenzierungen) als auch theologische Arbeit (z.B. Ekklesiologie der Region) ein.

#### 4. STEUERUNGSGRUPPE

Der Rat der Evangelischen Kirche in Deutschland hat während seiner 2. Sitzung am 28. und 29. Januar 2010 in Drübeck einstimmig beschlossen, für den Reformprozess eine Steuerungsgruppe für die Dauer der Ratsperiode 2009 – 2015 einzurichten. Sie hat den Auftrag, den Reformbedarf in der evangelischen Kirche regelmäßig zu analysieren und die Reformfähigkeit in der evangelischen Kirche durch geeignete Vorschläge zu fördern. Der Rat hat die Steuerungsgruppe beauftragt, in naher Zukunft auf der Grundlage der „Themenagenda“ vom Dezember 2009 eine konzeptionelle Perspektive für die weiteren Reformanstrengungen vorzulegen.

Der Steuerungsgruppe gehören je vier Personen aus Synode, Rat und Kirchenkonferenz an. Es sind aus dem Rat: Landesbischof Dr. Ulrich Fischer, Präses Nikolaus Schneider, Direktorin Marlehn Thieme und Architektin Gesine Weinmiller; aus der Synode der EKD: Dr. Peter Barrenstein, Präses Margit Fleckenstein, Präses Katrin Göring-Eckardt und Prof. Dr. Karl-Heinrich Schäfer; aus der Kirchenkonferenz: Präsidentin Brigitte Andrae, Vizepräsidentin Petra Bosse-Huber, Leiter der Kirchenkanzlei Dr. Johann Daniel Noltenius und Bischof Gerhard Ulrich; hinzu kommen als ständige Gäste Herr Präsident Dieter Kottnik (DW); Herr Direktor Christoph Anders (EMW) und Dorothee Frey (Jugenddelegierte aus der Synode). Vorsitzende ist Frau Präses Göring-Eckardt, den stellv. Vorsitz nimmt Präses Schneider wahr.

Die Steuerungsgruppe hat neben ihren Treffen am 23. März und 30. Juni 2010 eine Klausurtagung am 19. und 20. August 2010 in Ettersburg durchgeführt. Schwerpunkt dieser Klausurtagung war es, den Zeitraum bis zum Reformationsjubiläum 2017 als Ganzes in den Blick zu nehmen, von diesem Zielpunkt her Schritte durch die einzelnen Themenjahre und –schwerpunkte auf dem Weg dorthin zu entwickeln und das Verhältnis zwischen Reformprozess und Reformations-/Lutherdekade resp. –jubiläum zu bearbeiten.

#### 5. VERBUNDENE PROJEKTE

##### 5.1 [www.geistreich.de](http://www.geistreich.de)

Im März 2009 startete das Forschungsprojekt „Patongo“ (Pattern and Tools for NGOs), das für drei Jahre vom Bundesministerium für Forschung und Bildung finanziert wird. Es soll erforscht werden, wie sich ein interaktiver Erfahrungsaustausch von Praktikern mit Hilfe des WEB 2.0 in eine große Nichtregierungsorganisation (NRO resp. NGO) einfügen lässt. Gemeinsam mit den Projektpartnern (Fernuniversität Hagen/Institut für Wissensmedien Tübingen) wird für die EKD als Anwendungspartner die Plattform technologisch entwickelt und ihre Nutzung ausgewertet. An Pfingsten 2010 wurde die Seite öffentlich freigeschaltet.

Das Praxisportal *geistreich.de* als Teil des Reformprozesses „Kirche im Aufbruch“ soll einerseits das große Erfahrungswissen kirchlicher Praktiker/innen (Ehrenamtliche wie Hauptberufliche) heben, vernetzen und weiterentwickeln. Es soll Kirche als „lernende Organisation“ stärken und eine entsprechende Innovations-/Qualitätskultur bei den Mitarbeitenden fördern. Schließlich soll die Kompetenz der kirchlichen Basis noch stärker in die Reformprozesse einbezogen werden.

Geistreich.de hat drei Kernbereiche:

- **ideenreich** – Forum für Fragen und Ideen: Die Nutzer/innen können gemeinsam Ideen entwickeln, sich Tipps holen oder Fragen stellen.
- **erfahrungsreich** – Sammlung von Beispielen guter Praxis: In diesem Bereich gibt es strukturierte Erfahrungsberichte von einzelnen, individuell durchgeführten Beispielen guter Praxis. Andere Nutzer/innen können die Beispiele kommentieren und mit 1-5 Sternen bewerten.
- **wissensreich** – Lexikon kirchlichen Erfahrungswissens: Dies ist das Herzstück der Plattform, eine Art „Wikipedia kirchlicher Innovation“. Kirchliches Erfahrungswissen wird „aus der Praxis für die Praxis“

dokumentiert, reflektiert und weiterentwickelt. Die Artikel sind hier nicht auf ein einzelnes Projekt bezogen, sondern zielen auf „Projekt-Typen“ und werden entsprechend gemeinsam geschrieben und weiter entwickelt.

Im Bereich **persönlich** haben die Nutzer/innen zudem die Möglichkeit, ein eigenes Profil einzustellen und sich mit anderen Teilnehmer/innen direkt zu vernetzen. Perspektivisch wird an der Einrichtung von themenbezogenen Gruppen gearbeitet (*beziehungsreich*).

Dass die Beteiligung am Reformprozess in der evangelischen Öffentlichkeit angekommen ist, lässt sich sehr gut am regen Austausch über die Beispiele guter Praxis in *geistreich* zeigen. Gegenwärtig tauschen sich mehr als 1.000 Personen aktiv auf dieser Praxis-Plattform frei über gelungene und oft auch innovative Projekte und Ideen aus. Eine vielfach größere Anzahl Personen informiert sich auf der Website und holt sich Inspiration für den gemeinsamen Dienst.

In Anbetracht dieser erfreulichen Akzeptanz der Praxisplattform hat die Kirchenkonferenz am 1. Juli den deutlichen Willen bekundet, die Sammlung von Beispielen guter Praxis auf [www.geistreich.de](http://www.geistreich.de) mit den Internetauftritten der Landeskirchen eng zu verzahnen. Die Landeskirchen Hannover und Westfalen haben dies bereits beispielhaft umgesetzt.

## **5.2 „Erwachsen glauben“**

Mit Hilfe des EKD-Reformprojekts „Erwachsen glauben“ sollen Grundkurse des Glaubens zu einem selbstverständlichen Regelangebot und Markenzeichen kirchlicher Arbeit in Gemeinde und Region werden. Sie wollen helfen, einerseits die Auskunftsfähigkeit von Gemeindegliedern über ihren Glauben zu fördern und andererseits Fragenden Räume zu bieten, sich dem Glauben anzunähern.

Der Rat der EKD (27. Juni 2008) und die Kirchenkonferenz der EKD (2./3. Dezember 2009) haben das Projekt „Erwachsen glauben“ auf den Weg gebracht und sehen darin einen wichtigen Beitrag, den zum Glauben einladenden Charakter kirchlicher Arbeit zu stärken.

Die einzelnen Arbeitsschritte des Projektes werden - in Abstimmung mit dem Kirchenamt der EKD - von einer Projektgruppe der AMD beraten und durchgeführt. Die Umsetzung der Reformimpulse von der EKD-Ebene schreitet gut voran. Offizielle landeskirchliche Steuerungsgruppen wurden in 13 Gliedkirchen konstituiert, weitere Gliedkirchen stehen in engem Kontakt.

Im Rahmen des Projektes werden z.Z. ein Handbuch, Kurs-Konzepte, Konzepte für die Aus-/Fortbildung von Kursleitern/innen und eine Werbekampagne erstellt.

## **5.3 Elite**

### Forum ‚Elite‘ bei der Zukunftswerkstatt Kassel 2009

Im Rahmen der Zukunftswerkstatt Kassel 2009 fand am 25. September 2009 ein Forum zum Thema ‚Elite‘ statt, das mit ca. 80 Teilnehmenden zu den Foren-Themen gehörte, die auf ein überdurchschnittliches Interesse stießen. Bei dem Forum wurden die zentralen Gedanken des Kommissionstextes referiert, auf einem Podium Perspektiven der kirchlichen Elitenarbeit in den Bereichen Wirtschaft, Medien, Wissenschaft, Kultur und Akademiearbeit ins Gespräch gebracht und die Idee einer ‚Melanchthon-Gesellschaft‘ vorgestellt und diskutiert.

### Workshop ‚Evangelische Verantwortungselite von morgen?‘

Vom 11. bis 12. Januar 2010 führte das Projektbüro in Kooperation mit dem Evang. Studienwerk e.V. Villigst und dem Projekt ‚Future Spirit‘ der Evang. Kirche in Baden einen Workshop durch, der unter der Fragestellung ‚Evangelische Verantwortungseliten von morgen?‘ kirchliche Akteure in der Arbeit mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen zum Austausch zusammenführte. Beteiligt waren u.a. Vertreter/innen der Schüler/innen- und gesellschaftspolitischen Jugendarbeit, der Studierenden- und Hochschularbeit, der Begabtenförderung, der Evang. Akademien und der Berufseinstiegsphase, des Sozialwissenschaftlichen Instituts der EKD und des Deutschen Evangelischen Kirchentages. Referate von OKR Dr. Jürgen Frank (Kirchenamt der EKD), Prof. Dr. Armin Nassehi (LMU München) und Prof. Dr. Eilert Herms (EKU Tübingen) erschlossen das Thema aus den Perspektiven kirchlichen Bildungshandelns, neuerer soziologischer Elitetheorien und evangelischer Sozialethik.

Der Rat der Evangelischen Kirche in Deutschland hat während seiner 4. Sitzung am 26./27. März 2010 eine Fortführung des Themenschwerpunktes „Förderung der Arbeit mit evangelischen Verantwortungseliten“ im Rahmen des Reformprozesses beschlossen. Er hat folgende Personen gebeten, bei der Erarbeitung von Vorschlägen zum weiteren Vorgehen mitzuwirken: Katrin Göring-Eckardt, Bernhard Felmborg, Wolfgang Huber, Marlehn Thieme, Gesine Weinmiller.

#### **5.4 Forschungsprojekt „Gemeinde auf Zeit“ – Wahrnehmung, Deutung, Umgang**

##### Die Herausforderung der Entwicklung

Passagere Formen spielen in der kirchlichen Arbeit eine zunehmend wichtige Rolle: ob die vielfältigen kirchlichen Angebote am Urlaubsort (z.B. Strand-/Berggottesdienst, Urlauberseelsorge, Kirche unterwegs, Kirche im Grünen), ob Pilgerwege, offene Kirchen oder Kloster auf Zeit, ob kirchliche Großevents wie (Landes-)Kirchentage, ob Messearbeit, Konzert- oder Akademiebesuche: Menschen nehmen punktuell-selektiv an Kirche teil, besuchen Kirche bei Gelegenheit, bilden „Gemeinde auf Zeit“. Dieses Partizipations-Muster wird angesichts einer zunehmenden räumlichen und lebensweltlichen Mobilität in Zukunft weiter zunehmen. Gerade im Blick auf die missionarische Wirkung von Kirche und den Kontakt zu kirchenferneren Milieus spielen diese zumeist anlassbezogenen Sammlungsformen eine wichtige Rolle. Menschen werden etwa im Urlaub in einer entspannten Phase erreicht, in der sie Zeit haben, offen sind, Sinn suchen, Neues austesten, ihre Seele pflegen. Zugleich bilden sich im Bereich der Gemeinde auf Zeit Teilnahme-Muster, die auch für andere Bereiche kirchlicher Arbeit immer stärker relevant werden.

##### Forschungsanliegen

Der großen Bedeutung des Bereiches steht ein erhebliches kirchliches Nichtwissen gegenüber:

Wir wissen in der Kirche **empirisch** kaum etwas darüber, was in diesem Bereich geschieht, wer hier mit Kirche in Kontakt kommt, was die Menschen bewegt, welche Bindungen entstehen, welche missionarische Wirkung die Arbeit hat.

Es fehlt **theologisch** an Deutungen, was eine „Gemeinde auf Zeit“ ausmacht, wie sie mit dauerhaften Gemeindeformen vernetzt ist, welche Kirchenbilder mit ihr verbunden sind, welche Frömmigkeiten und Inhalte der Glaubensvermittlung sich mit ihnen verbinden.

Schließlich mangelt es **praktisch** an Konzeptionen für Bildungsprozesse, um die kirchliche Arbeit in diesem Feld zu fördern, im Blick auf die Stärkung von Kirchenbindung zu gestalten und mit anderen Formen von Gemeinden zu vernetzen.

Diese Mängel schwächen aber die Chancen der Weitergabe christlichen Glaubens, der Stärkung von Kirchenbindung und damit der Zukunftsfähigkeit von Kirche.

##### Forschungsprojekt

Um hier belastbare Erkenntnisse zu erarbeiten, soll ein Forschungsprojekt „Gemeinde auf Zeit“ zur empirischen Wahrnehmung, theologischen Deutung und kirchlichen Umsetzung gestartet werden. Der Rat der EKD hat in seiner Sitzung im Juli 2010 den Auftrag zur weiteren konzeptionellen Planung gegeben.

## **6. WEITERE THEMEN IM REFORMPROZESS**

### **6.1 Seelsorge – Muttersprache der Kirche**

Zu einem Workshop „Seelsorge stärken“ am 16. November 2009 hatte die EKD in das EKD-Kirchenamt in Hannover eingeladen. Die Initiative zu diesem Workshop ging von der jährlich stattfindenden EKD-Konferenz der landeskirchlich Verantwortlichen für Sonderseelsorge aus. Ausgangspunkt der Arbeit im Workshop war das Arbeitspapier „Seelsorge – Muttersprache der Kirche. Gemeindliche Seelsorge und Seelsorge in Institutionen. Thesen und Überlegungen zu ihrer Stärkung im EKD-Reformprozess“, das von einer Arbeitsgruppe der landeskirchlich Verantwortlichen erstellt worden ist. Es nimmt Bezug auf Reformperspektiven des Impulspapiers „Kirche der Freiheit“. Der Reformprozess der EKD hat seinerseits diese Initiative positiv aufgenommen und unterstützt.

In den Impulsen wie in den Diskussionen des Workshops wurde deutlich, dass die inhaltliche und strukturelle Stärkung der Seelsorgearbeit der evangelischen Kirche – wie in einer Ellipse - um zwei Brennpunkte kreist. Gute Seelsorge wird sich zukünftig stärker als bisher auszeichnen durch eine hohe Qualifizierung in den unterschiedlichen Feldkompetenzen einerseits und durch eine theologisch-kirchlich fundierte Auftragsgewissheit andererseits.

Ein wesentliches Ergebnis dieses Workshops ist die Einsicht, dass die Vernetzung der verschiedenen gliedkirchlichen Institutionen zur Stärkung der Seelsorge wie auch die der verschiedenen institutionellen Kompetenzzentren und Einrichtungen noch nicht wirklich gelungen ist. Das kirchliche Handeln ist z.T. hochengagiert, doch wissen die Landeskirchen nicht wirklich voneinander und können nicht ausschließen, dass es erhebliche Doppelungen in den Arbeiten gibt. Daher war naheliegend, dass die Konferenz der Dezernenten für Sonderseelsorge, die sich einmal im Jahr im Januar im Kirchenamt der EKD trifft, einen sehr deutlichen Wunsch dahingehend geäußert hat, dass die Seelsorge auch eine bessere Verzahnung und Vernetzung mit Hilfe der EKD und ihrer Struktur eingerichtet bekommen möchte.

In der Diskussion ist daraufhin der Vorschlag entstanden, ähnlich wie im Bereich der Kirchenmusik eine „Ständige Konferenz für Seelsorge“ einzurichten, also ein neues Gremium statt eines Zentrums zu etablieren. In ihm sollen die wesentlichen Verantwortungsträger auf dem Feld der Seelsorge auf Einladung der EKD in einem regelmäßigen Austausch zusammenkommen, um Entwicklungen gemeinsam wahrzunehmen, Schwerpunkte in Aus- und Fortbildung zu verabreden und dem Rat der EKD bzw. der Kirchenkonferenz ausgewogene Beratungsvorschläge machen zu können.

## **6.2 Ökumene**

Das Reformationstagsheft im Jahr 2010 hat einen ökumenischen Schwerpunkt: „Kirche im Aufbruch - auch weltweit“ (s.u.). Es geht in ihm um den Erfahrungsaustausch mit kirchlichen Reformprozessen in anderen Ländern.

Zudem hat die Gemeinschaft evangelischer Kirche in Europa (GEKE) den Impuls aufgenommen und plant im Rahmen ihrer Vollversammlung 2012 einen eigenen Tag zu den Reformprozessen in den evangelischen Kirchen Europas.

## **7. HEFTE ZUM JAHRESTHEMA**

Wie schon in den vergangenen beiden Jahren wird zur Vorbereitung auf das Jahresthema 2011 ein Heft erscheinen. Im Unterschied zu den Heften über die Reformatoren Calvin und Melanchthon ist dieses Heft „**Taufe und Freiheit**“ von wesentlichen reformatorischen Begriffen bestimmt. Unter den Rubriken „Kinder“, „Taufe“, „Glaube und Freiheit“, „Politik“ und „Kirche“ sind Meldungen, Reportagen, Essays, Berichte und Interviews zusammengestellt. So wird in elementarisierter Form der reformatorische Durchbruch mitsamt seinen Folgen für die persönliche Glaubensexistenz wie für die neuzeitliche Geschichte verständlich gemacht. Das Heft wird durch das Projektbüro in Zusammenarbeit mit dem Kulturbüro und chrison gestaltet.

## **8. PROFILIERUNG DES REFORMATIONSTAGES – 31. OKTOBER**

### **8.1 Reformationstagsheft 2010: Kirche im Aufbruch – auch weltweit**

Ein Ziel innerhalb des kirchlichen Reformprozesses und mit Blick auf das Reformationsjubiläum 2017 ist es, stärker als in den letzten Jahr(zehnt)en geschehen den Reformationstag am 31. Oktober als evangelischen Feiertag zu profilieren und ins Bewusstsein der Öffentlichkeit zu bringen. Zu diesem Zweck erscheint in diesem Jahr zum dritten Mal ein vom Kirchenamt der EKD veröffentlichtes Themenheft, in dem Anregungen, Beispiele und Ideen dargestellt sind. Es wurde gemeinsam mit dem Evangelischen Missionswerk (EMW) erarbeitet und hat seinen inhaltlichen Schwerpunkt auf dem ökumenischen Erfahrungsaustausch mit evangelischen Kirchen anderer Länder: „Kirche im Aufbruch - auch weltweit“. Dazu bietet es u.a. Predigtbeiträge aus vier Ländern, Darstellungen von Festtagstraditionen in unterschiedlichen Ländern, Interviews mit zwei Frauen, die ihren Glauben leben und bekennen, praktische Modelle und Impulse aus den Gemeinden, Aktionen und Initiativen aus den

Gliedkirchen für Gemeinde, Schule, Öffentlichkeit. Erstmals wurde das Heft auch in den Niederlanden, der Schweiz und in Österreich verteilt.

## **8.2 Martin-Luther-Medaille und Empfang am Reformationstag**

Mit der Martin Luther-Medaille werden seit 2008 Personen ausgezeichnet, die hauptberuflich oder ehrenamtlich ihre Kraft, ihre Zeit und ihre Leidenschaft in herausragender Weise in den Dienst ihrer evangelischen Kirche gestellt haben und stellen. Nach dem ersten Preisträger Klaus-Peter Hertzsch (2008, Berlin) wurde am Reformationstag 2009 in der Johannes a Lasco-Bibliothek (Emden) Richard von Weizsäcker geehrt. Landesbischöfin Margot Käßmann hielt die Laudatio und übergab als frisch gewählte Ratsvorsitzende die Medaille. Im Themenjahr „Reformation und Bildung“ wird die Medaillenübergabe am 31. Oktober 2010 in der Nürnberger St. Lorenz-Kirche stattfinden. Der Rat der EKD hat beschlossen, die Martin Luther-Medaille 2010 an drei Personen zu verleihen, die im Bildungsbereich tätig sind und in ihrem Wirkungsfeld deutlich evangelisches Profil gezeigt haben.

Das Ensemble von Fest-Gottesdienst, Preisverleihung und Empfang hat sich seit 2008 als gelungen und ansprechend erwiesen. Der Wechsel zwischen den Landeskirchen ist dabei eine gute Möglichkeit, den Reichtum protestantischer Traditionen in Deutschland am Reformationstag erlebbar zu machen und medial zu kommunizieren.

## **9. NEUE INHALTLICHE SCHWERPUNKTE**

### **9.1 Kirche in der Fläche**

#### „Kirche in der Fläche“ als Leitthema im Reformprozess

Die große Mehrheit evangelischer Kirchengemeinden liegt in (zumindest historisch) ländlich geprägten Räumen. Durch demografischen Wandel und Wanderungsbewegungen einerseits und durch anhaltende Zwänge zur Reduzierung des haupt- und nebenberuflichen Kirchenpersonals andererseits stehen traditionelle Kirchenstrukturen zunehmend unter (regional unterschiedlichem) Druck. Während in Städten oftmals die Möglichkeit besteht, durch Kooperation und Verdichtung eine Konzentration der Kräfte zu erreichen, ist dieser Weg als Regellösung für die meisten ländlichen Räume kaum geeignet bzw. jetzt schon ausgereizt. Wo z.B. eine Pastorin/ein Pastor statt zuvor vier nun 13 Gemeinden und Kirchen „versorgen“ muss, ist die kritische Schwelle längst überschritten, die nicht mehr durch Prozessoptimierung, sondern nur durch Systemveränderung zu bewältigen ist.

Als eine zentrale Fragestellung ist daher das Thema „Kirche in der Fläche“ erkannt worden. In ihm wendet sich der Reformprozess besonders den stark ausgedünnten bzw. den sich ausdünnenden Gegenden der Kirche in Ost und West zu. Es handelt sich somit um ein speziellen Typ ländlicher Räume, während das Thema „Kirche im ländlichen Raum“ allgemein in der Schrift „Wandeln und gestalten“, EKD-Text 87, 2007 aus Reformperspektive behandelt worden ist.

#### Aufgaben für die weitere Arbeit im Reformprozess

Als Aufgaben für das Themenfeld sind erkannt worden:

1. **Lust auf Land:** Erarbeitung und Propagierung des Gebrauchs eines positiven Bildes pastoraler Existenz auf dem Land auf der Basis einer Analyse von konkreten Beispielen und aus der Perspektive der Betroffenen (Pfarrerbild).
2. **Geistliche Herausforderung des Landes:** Klärung der Frage, worin die spezifisch theologischen Herausforderungen des Landes bestehen und welche geistliche Vision es für ländliche Räume gibt. Dazu gehört die Frage, was für Gottesdienst und Gemeinde konstitutiv ist (Gemeindeglied, theologisch-ekklesiologische Klärungen). Zu prüfen ist, was für deutsche Verhältnisse von der „rural theology“ in England zu lernen ist.
3. **Entlastungsstrukturen:** Es muss für die Beteiligten im Pfarramt und Ehrenamt erfahrbar werden, dass die Reformprozesse nicht zu mehr Belastung führen, sondern zu Entlastung und höherer Arbeitszufriedenheit. Hier ist auch der landeskirchliche Umgang mit Strukturen in ländlichen Räumen zu reflektieren. Auf der „oberen“ wie auf der „unteren“ Ebene ist zu fragen, welche Haltungen/Einstellungen hilfreiche Änderungen befördern bzw. blockieren.

4. **Aus-/Fortbildung:** In der Ausbildung (Studium und Vikariat) muss die Dimension der ländlichen Arbeit stärker berücksichtigt werden, zudem braucht es entsprechende Module für die Qualifizierung von „Land-Pfarrer/innen“ in der Fortbildung.
5. **Entwicklung pluralen Handlungsstrategien:** Dazu gehört die Klärung der Frage kirchlicher Grundpräsenz/Grundversorgung (s.o.), der Frage nach alternativen Gemeindeformen, der Zentrenbildung (regional wie überregional wirksamer), der besonderen missionarischen Potentiale des Tourismus (Zunahme des Landtourismus).
6. **Wahrnehmung ländlicher Räume:** Die vorhandenen Daten sollen analysiert und – wo nötig – neue erhoben werden mit dem Ziel einer Steigerung kirchlicher Handlungsfähigkeit.

#### Strukturen für die Umsetzung dieser Aufgaben

Zur Umsetzung dieser Aufgaben bedarf es verschiedener Arbeitsstrukturen:

1. Einrichtung einer **Landkirchenkonferenz:** In Aufnahme von Impulsen aus der City-Kirchen-Arbeit bedarf es eines Netzwerkes von Vertretern/innen kirchlicher Arbeit auf dem Land. Bei der Besetzung soll landeskirchliche Repräsentanz (Benennung) verbunden werden mit der Berufung von Personen aus typischen Situationen kirchlicher Arbeit auf dem Land und aus besonderen Projekten und Aktivitäten.
2. Gestaltung themenbezogener **Workshops:** Aktuelle Versammlung von internen und externen Experten/innen zu einzelnen der oben genannten Themen.
3. **Aufsuchende Analyse guter Praxis:** Die differenzierte Wahrnehmung des Landes sowie die Analyse und Dokumentation von Beispielen gelungener Kirchlichkeit unter ländlichen Bedingungen sollen gefördert werden. Dies dient auch der motivierenden Erfahrung, wahrgenommen zu werden.
4. **Förderung von Insel-Lösungen:** Stellvertretend sollen einzelne Lösungen exemplarisch in Modellregionen getestet und ausgewertet werden.

Am 21. Juni hat dazu eine Konsultation im Kirchenamt der EKD mit Delegierten aus allen Gliedkirchen stattgefunden. Die Impulse aus der Veranstaltung sind danach u.a. in einem Planungstreffen zu einer ersten Landkirchenkonferenz Anfang Sept. aufgenommen worden.

## **10. PERSONALSITUATION IM PROJEKTÜRO**

Das Projektbüro Reformprozess hat bis zum Ende der letzten Ratsperiode bzw. – da noch eine Reihe von Abschlussarbeiten zu erledigen waren – bis zum Jahresende 2009 bestanden. Die dort arbeitenden Kräfte wurden durch vier Landeskirchen freigestellt bzw. re-finanziert. Gegenwärtig werden die anstehenden Arbeiten durch Jan von Campenhausen und – im Umfang eines Halben Auftrags – Jürgen-Peter Lesch erledigt. Für die Bearbeitung des Themas „Kirche in der Fläche“ hat dankenswerterweise die Evang.-Luth. Landeskirche Hannovers den ehemaligen Propst von Uelzen, Herr Propst a.D. Wolf von Nordheim, zur Verfügung gestellt.

Die Präses der Synode der EKD, Katrin Göring-Eckardt, hat während der Sitzung der Kirchenkonferenz am 1. Juli in Berlin und durch einen Brief an die Leitenden Geistlichen und die Leitenden Juristen der Landeskirchen um Unterstützung gebeten. Sie hat darauf aufmerksam gemacht, dass der Reformprozess in eine neue Phase eingetreten ist.

Der Grundgedanke dieser neuen, jetzt anstehenden Phase von Reformanstrengungen liegt darin, die innere und inhaltliche Verbindung zwischen den angestrebten Reformen und der Reformationsdekade bzw. Lutherdekade 2010 – 2017 herauszuarbeiten. Im Blick auf den Reformprozess heißt dieser Gedanke, dass der Reformprozess aus einer Phase der (Krisen-)Intervention hinüber wechselt in die Phase der Präsentation und der positiven Gestaltung inhaltlicher Kernaussagen. Dazu braucht es neue Kräfte in einem neuen Projektbüro Reformprozess.